

Porträt/Lesetext

● Manuel aus Portugal



Mein Name ist Manuel, ich bin 31 Jahre alt und lebe seit 10 Jahren in Solothurn. Ich bin nicht verheiratet, habe aber ein Kind. Es ist 2 Jahre alt.

Aufgewachsen bin ich in Lissabon, mit 2 Schwestern und 2 Brüdern. Ich bin das zweitälteste Kind. Wir haben illegal am Stadtrand ein kleines Haus gebaut mit 3 Räumen. Wir Kinder hatten verschiedene Väter, aber mein älterer Bruder und ich den gleichen. Ich habe meine Mutter manchmal gefragt, wer mein Vater ist. Sie antwortete nur: «Er ist nicht da!» Sie hat nie über ihn gesprochen. Ich glaube, sie hat ihn einfach vergessen.

Meine Mutter war eine starke, schöne und fröhliche Frau. Sie war nie verheiratet. Sie hat immer einen guten Ehemann gesucht, aber nie einen gefunden. In meiner Fantasie habe ich mir meinen Vater vorgestellt: er war gross, stark und sehr lieb zu mir. Oft habe ich in Gedanken mit ihm gesprochen.

Wir Kinder spielten meistens zusammen im Haus oder schauten fern. Wir durften nicht draussen spielen, denn dort gab es gefährliche Banden. Meine Mutter arbeitete viel und kam jeweils erst spät am Abend nach Hause. Sie hat für uns vorgekocht, und wir Kinder haben zusammen gegessen. Mein älterer Bruder war der Chef. Was er sagte, haben wir gemacht. Ich finde, er war ein guter Chef.

Fortsetzung nächste Seite »

Meine Mutter arbeitete als Dienstmädchen bei verschiedenen Familien.
14 Stunden pro Tag! Vom Staat bekam sie wenig Kindergeld.

Ich bin 9 Jahre zur Schule gegangen. Es gab dort immer gratis Mittagessen.
Der Weg zur Schule war gefährlich wegen der Banden, deshalb sind wir
Geschwister immer zusammen hingegangen. Am Anfang war ich ein guter
Schüler, doch später hatte ich kein Interesse mehr. Mit 15 Jahren habe ich die
Schule verlassen und Gelegenheitsjobs am Strand angenommen.

Als ich 10 Jahre alt war, schloss ich mich mit meinem grossen Bruder einer
Bande an, um mehr Schutz zu haben. Leider haben wir auch kriminelle Dinge
gemacht: in den Supermärkten Süssigkeiten und später Zigaretten und
Alkohol gestohlen. Wir hatten bald Probleme mit der Polizei. Das hat uns aber
wenig beeindruckt. Wir waren bald schneller und geschickter als sie und haben
uns nicht so leicht erwischen lassen.

Als ich bereits nicht mehr in der Schule war, habe ich meinen früheren Sport-
lehrer am Strand getroffen. Er meinte: «Du kannst surfen lernen.» Ich habe mir
dann ein Surfbrett mit 3 anderen Jugendlichen geteilt. Das hat immer Streit
gegeben. Ich habe sehr gut surfen gelernt. Ich war süchtig danach! Wir alle
träumten davon, nach Hawaii zu fliegen und auf einer wirklich grossen Welle zu
surfen. Plötzlich war ich braun gebrannt, mit starken Muskeln und vielen
Verehrerinnen. Doch ich hatte keine Zeit für Mädchen, wollte nur auf meinem
Brett stehen. Damals lebte ich nicht mehr zu Hause. Da ich die Mitglieder
meiner früheren Bande nicht treffen wollte, besuchte ich meine Familie nie.
Ich vermisste sie sehr. Sie hat mich nie am Strand besucht.

Nach dem Militär habe ich keine Arbeit gefunden. Über das Arbeitsamt habe
ich eine Stelle in einem Restaurant in der Schweiz bekommen. Weil ich keine
krummen Dinge mehr drehte, war ich kein Risiko mehr. Mein Schweizer Chef
war sehr zufrieden mit mir, denn ich war schnell und flexibel: Ich konnte
bleiben. Später lernte ich im portugiesischen Verein eine Frau kennen, und sie
wurde bald schwanger. Wir leben jetzt zusammen und haben ein Kind. Wir sind
glücklich, möchten aber nicht heiraten.

Ich mache alles für meinen kleinen Sohn. Ich wünsche mir, dass er disziplinier-
ter wird als ich und einen guten Beruf erlernt.